

„Nichts in der Welt ist ohne Farbe...“

Stephanie Dahn Batista



Die Autorin studierte Kunstgeschichte, Politikwissenschaft und angewandten Kulturwissenschaft an der Universität Münster. In ihrer Abschlussarbeit widmete sie sich den zwischen von 1910 und 1925 entstandenen Bildnissen der brasilianischen Künstlerin Anita Malfatti. Zu Recherchezwecken reiste sie im Rahmen eines viermonatigen Forschungsaufenthalts auch nach São Paulo, wo sich das persönliche Archiv der Künstlerin befindet. Die Arbeit liefert neben erstmaligen detaillierten Bildbeschreibungen und -besprechungen eine Rekonstruktion des Deutschlands

aufenthaltes der Künstlerin und die Transkription sowie Übersetzungen der schriftlichen Dokumente Anita Malfattis.

„Nichts in der Welt ist ohne Farbe und Licht...“ Diese Erkenntnis gewann die brasilianische Künstlerin Anita Malfatti (1889–1964) während ihres Studienaufenthaltes in Deutschland, wo sie in den Jahren 1910 bis 1914 von ihren Lehrern in das „Geheimnis der Farbgebung“ eingeführt wurde. In Berlin legte die Brasilianerin die Grundsteine für ihre expressive Malerei, die sie in den USA ausbaute und zum Durchbruch der modernen Kunst in Brasilien verhelfen sollte. Die Paulista geht ihren künstlerischen Schaffensweg durch viele Länder und Stilrichtungen, begegnet unterschiedlichsten Kunstprofessoren und Künstlern, deren Einfluss auf das heterogene Werk der Künstlerin zu spüren ist.

In ihren schriftlichen Aufzeichnungen erinnert sich Anita Malfatti, dass sie sich bereits im Alter von 13 Jahren der Malerei verschrieb und den Wunsch hegte, diese zu studieren. Dieser Traum konnte Wirklichkeit werden, als sie 1910 eine befreundete Familie nach Berlin begleitete und sich dort gemäß ihren Äußerungen in der privaten Malerschule des Porträtisten Fritz Burgers (1867–1927) einschrieb. Neben den Studien bei dem angesehenen Bildnis-maler erwähnt Anita Malfatti, dass sie ein Jahr an der Königlichen Akademie von Berlin lernte, so wie es die brasilianische Fachliteratur bis heute annimmt. Jedoch sind Frauen zum Studium an der Königlichen Akademischen Hochschule für Bildende Künste erst ab 1919 zugelassen. Aktuelle Nachforschungen in den Archiven von Berlin haben nun ergeben, dass die Künstlerin nicht an der Königlichen Akademie, sondern an der Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums einen Zeichenkurs am lebendigen Modell besuchte, der auch für Frauen zugelassen war. Modellstudien, Akte und Porträts: Das Studium der menschlichen Figur steht

seit Beginn – neben Landschaftsbildern und Stilleben – im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Auseinandersetzungen. Das Interesse für den Menschen wird wohl von ihren drei Lehrern, die angesehene Porträtmaler waren, bestärkt worden sein, vor allem von Ernst Bischoff-Culm (1870–1917), einem Berliner Sezessionisten, und dem berühmten deutschen Künstler Lovis Corinth (1858–1925).

Für Lovis Corinth, die Schlüsselfigur ihres künstlerischen Arbeitsaufenthaltes in Deutschland, entwickelte Anita Malfatti eine ganz besondere Begeisterung. Beim ersten Anblick seiner Malerei erinnert sich die Künstlerin: „Eram quadros grandes. Havia um emprego de quilos de tinta e de todas as cores. Um jogo formidável. Uma confusão, um arrebatamento, cada acidente de forma

Für Lovis Corinth entwickelte Anita Malfatti eine ganz besondere Begeisterung...

pintado com todas as cores.“ Von ihm übernahm sie die Grundeinstellung, Malerei sei Empfindungssache, d. h. nach den Worten Malfattis, die Farben im Sinn zu haben und mit dem Herzen zu fühlen. Sein Einfluss auf die junge Künstlerin ging aber weit über diese Grundansichten hinaus. Anita Malfatti lernte von Corinth, den Mensch in den Vordergrund der Betrachtungen zu stellen, um das Wesentliche – das Seelische und das Abstrakte – des Dargestellten einzufangen. In dem ‚Bildnis eines Professors‘ (Abb. 1) wählt Anita Malfatti einen sehr engen Bildausschnitt und stellt die Figur vor einen schlichten, Räumlichkeit andeutenden Hintergrund, um die ganze Konzentration auf den in sich versunkenen, nachdenklichen Mann zu lenken, der sinnierend seinen Blick aus dem Bild richtet. Das ‚Bildnis eines Professors‘ ist in der Art und Weise eines Bruststückes konzipiert, wie es auch Lovis Corinth Zeit seines Schaffens immer wieder aufgreift. Es ist zu vermuten, dass Anita Malfatti sogar ein konkretes Motiv seiner Brustbilder als Impuls für das Bild des Professors verwendet hat. Das Bildnis Malfattis ist dem Gemälde ‚Alter Mann‘ (Abb. 2) von Lovis Corinth in seiner Auffassung,



*Eine Konstante zieht sich
durch Anita Malfattis gesamtes
Schaffen: Die Farbe –
Träger von Stimmungen und
Ausdruck von Leben.*

Konzeption und dem Verhältnis Figur-Raum sehr nah. Trotz aller frappierenden Ähnlichkeiten gibt es klare Unterschiede in der Farbgestaltung und Lichtführung, z. B. transponiert Anita Malfatti die Hell-Dunkel-Malerei dieses Gemälde von Corinth in eine farbige, gelb leuchtende Lichtmodellation. Die Brasilianerin verwendet generell eine buntere Farbigkeit im Gesamton. Die Dichte der Farbe wird durch die Dichte des kleinteiligen Farbauftrages von gelben, orangenen und braunen Tönen potenziert und erschafft in der Fernwirkung den plastischen Zusammenklang der Farben. Eine besondere Anregung zu einer gesteigerten Buntfarbigkeit wird Anita Malfatti bei ihrem Besuch der Sonderbundaussstellung 1912 in Köln erfahren haben, auf der sie sich mit modernen Künstlern, wie z. B. den Fauves auseinander setzte und deren Farbbegeisterung die junge Künstlerin nachhaltig prägte. Angeleitet durch die Malerei ihres Lehrers Corinth, inspiriert durch die gesteigerte Buntfarbigkeit anderer Künstlerkreise formulierte Anita Malfatti in Deutschland erste künstlerische Positionen.

Ihre Reise- und Entdeckungsfreudigkeit führte Anita Malfatti 1915 nach New York, wo sich eine grundlegende Veränderung ihrer Kunstauffassung vollzog, wie sich in dem Bild ‚Die Dumme‘ (Abb. 3) unschwer erkennen lässt. Die Künstlerin begriff nun die Malerei in einer flächigen Faktur und intensiven Farbexpressivität. Ihr Kolorit erfährt als Ausdrucksträger einen autonomen Charakter und die Form dynamische Fragmentarisierungen und latente Deformierungen, ohne sich aber – trotz abstrahierender Formensprache – von der Gegenständlichkeit zu entfernen. Die Rückkehr 1916 nach São Paulo leitete ein sehr wechselhaftes Bildnisschaffen ein, welches einerseits von Expressivität und Abstraktion andererseits von gemäßigter Malerei eines ‚Retour à l'ordre‘ gekennzeichnet ist. Erstmals tauchen bei Malfatti brasilianische Themen auf, wie beispielsweise in ‚Tropical‘ (Abb. 4). Die Wechselhaftigkeit der künstlerischen Reflexionen liegt in dem Umfeld der Künstlerin begründet, die sowohl unter den Moder-

nisten, wie Mário de Andrade und Oswald de Andrade, verkehrt, als auch enge Kontakte zu akademischen konservativen Künstlerkreisen hält.

Auf der ernsthaften Suche nach einer eigenen künstlerischen Sprache greift Anita Malfatti die Anstöße aus den ver-

schiedenen Künstlerkreisen Europas und Amerikas auf und verarbeitet sie in ihren Werken. Obgleich dieser Weg oftmals sprunghaft erscheint, zieht sich eine Konstante durch ihr gesamtes Schaffen: Die Farbe – Träger von Stimmungen und Ausdruck von Leben, denn nichts in dieser Welt ist ohne Farbe. ■



Abbildungen:

Abb. 1: Anita Malfatti, Bildnis eines Professors (Kopf eines Alten), ca. 1912/13, Öl auf Leinwand. 50,5 x 40 cm, Privatbesitz Alexandre Malfatti – Doris Malfatti, São Paulo.

Abb. 2: Lovis Corinth, Alter Mann, 1889, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm, Kunstvermittlung, Bochum, Berend-Corinth Nr. 64.

Abb. 3: Anita Malfatti, Die Dumme, ca. 1915/16, Öl auf Leinwand, 61 x 50,5 cm, Museu de Arte Contemporânea da Universidade de São Paulo, São Paulo.

Abb. 4: Anita Malfatti, Tropical, ca. 1916, Öl auf Leinwand, 77 x 102 cm, Pinacoteca do Estado de São Paulo, São Paulo.

